Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

**II. Jahrgang.** **Montag, den 6. November 1916.** **Nr. 310.**

# Wiedererstehen des Königreiches Polen.

## Eine Proklamation der verbündeten Monarchen.

(Aus unserer Extraausgabe wiederholt).

**Wien,** 4. November. (KB.)

Morgen wird im Generalgouvernement **Lublin** folgende Proklamation veröffentlicht:

„An die Bewohner des Generalgouvernements Lublin!

Seine Majestät der **Kaiser von Oesterreich** und **Apostolische König von Ungarn** und Seine Majestät **der Deutsche Kaiser,** getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg Ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von Ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer **glücklichen Zukunft** entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, auf diesen Gebieten einen **selbständigen Staat** mit **erblicher Monarchie** und **konstitutioneller Verfassung** zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreiches Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschlusse an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer **eigenen Armee** sollen die ruhmvollen Ueberlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem grossen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in **gemeinsamem Einvernehmen** geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, dass sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des **Königreiches Polen** nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die grossen westlichen Nachbarmächte des Königreiches Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen **freien, glücklichen** und seines **nationalen Lebens frohen Staat** mit **Freude neuerstehen** und **aufblühen** sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Apostolischen Königs von Ungarn.

Der Generalgouverneur: gez. **Kuk.**"

(Eine vollständig analoge Kundmachung erfolgt am gleichen Tage im Generalgouvernement **Warschau.**)

## Erweiterung der Landesrechte Galiziens.

**Wien,** 4. November. (KB.)

Die morgige „Wiener Zeitung" wird das nachstehende Allerhöchste Handschreiben veröffentlichen:

Lieber Dr. von **Koerber!**

Im Sinne der von Mir mit Seiner Majestät dem **Deutschen Kaiser** getroffenen Vereinbarungen wird auf den von Unseren tapferen Heeren der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebieten ein **selbständiger Staat** mit **erblicher Monarchie** und **konstitutioneller Verfassung** gebildet werden. Bei diesem Anlass gedenke Ich **bewegten Herzens** vieler Beweise der **Hingebung** und **Treue,** die Ich im Laufe Meiner Regierung seitens des Landes **Galizien** erfahren habe, sowie der **grossen** und **schweren Opfer,** die dieses Land im gegenwärtigen Kriege, dem heftigsten feindlichen Anprall ausgesetzt, im Interesse der **siegreichen Verteidigung** der östlichen Reichsgrenzen zu bringen hatte und die ihm den **dauernden Anspruch** auf Meine **wärmste väterliche Fürsorge** sichern.

Es ist daher Mein Wille, in dem Augenblick, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande **Galizien** das **Recht zu verleihen,** seine **Landesangelegenheiten bis zum vollen Masse** dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklange steht, **selbständig zu ordnen** und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer **nationalen** und **wirtschaftlichen Entfaltung** zu bieten.

Indem Ich Ihnen diese Meine Absicht kundtue, beauftrage Ich Sie, zu ihrer gesetzmässigen Verwirklichung **geeignete Vorschläge** auszuarbeiten und Mir vorzulegen.

**Wien,** am 4. November 1916. **Franz Joseph** m. p. **Koerber** m. p."

# Baron Burian über die Errichtung des polnischen Staates.

Wien, 4. November. (KB.)

Die politische Korrespondenz meldet: Montag den 30. Oktober hat der Minister des Aeussern Baron **Burian** eine aus Warschau über Berlin hier eingetroffene **Deputation polnischer Notabeln** empfangen, welche aus dem Rektor der Warschauer Universität und Präsidenten des Warschauer Gemeinderates Dr. Josef **Brudzinski**, dem Bürgermeister von Warschau Ingenieur Sigismund **Chmielewski**, dem Vertreter der jüdischen Gemeinde Universitätsprofessor **Dickstein**, dem Vertreter des Haupthilfsausschusses Stanislaus **Dzierzbicki**, dem gewesenen Dumaabgeordneten Michael von **Łempicki**, dem Fürsten Franz **Radziwill**, Kommandanten der Warschauer Miliz, dem Grafen Adam **Ronikier**, Präsidenten des Vollzugsausschusses des Hauptfürsorgerates, bestand.

Im Namen der Deputation hielt Rektor **Brudzinski** eine Rede, in der er einer Reihe von Wünschen der polnischen Nation Ausdruck gab, welche in der **Errichtung eines polnischen Staates** gipfeln.

Auf diese Ansprache antwortete Baron **Burian:**

„Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, Sie, meine sehr geehrten Herren, hier begrüssen und Ihnen mitteilen zu können, dass Seine Majestät, mein Allergnädigster Herr, und Allerhöchstdessen erlauchter Verbündeter, der Deutsche Kaiser, **beschlossen** haben, den **polnischen Staat wieder erstehen** zu lassen.

Das **künftige Königreich Polen** wird selbstverständlich erst **nach dem Friedensschlusse** seine volle staatliche Existenz beginnen können und im engen Anschlusse an die beiden Zentralmächte, und zwar sowohl in politischer wie in militärischer Beziehung, die Garantien seines Bestandes finden.

Sie haben in Ihrem Memorandum eine Reihe von Wünschen zum Ausdrucke gebracht, auf die derzeit noch nicht eingegangen werden kann. Sie können aber versichert sein, dass ich **im Einvernehmen mit unserem deutschen Verbündeten** bemüht sein werde, im geeigneten Zeitpunkte Ihren Wünschen nach Tunlichkeit entgegenzukommen.

Auch bis jetzt haben wir schon vielfach den Beweis unseres regen und werktätigen **Interesses für Polen** erbracht und für die Errichtung des polnischen Staates vorgearbeitet.

Wir dürfen jedoch in Kampf und Arbeit nicht erlahmen, so dass, wenn der Friede kommen wird, wir Ihnen mit Beruhigung Ihr **freigewordenes Land** unter günstigen Auspizien werden **überlassen** können.

Wir wollen Polen aus dem **russischen Joche endgültig befreien** und zählen dabei auch auf Ihre werktätige Mithilfe.

Hegen Sie **volles Vertrauen** zu uns, legen Sie Ihr Geschick mit Zuversicht in die **Hände der verbündeten Mächte** und wirken Sie mit all Ihren geistigen und materiellen Kräften mit zur Verwirklichung der von **Oesterreich-Ungarn** und **Deutschland** beschlossenen **historischen Tat:** der **Wiedererrichtung** des **freien, selbständigen Königreiches Polen!**"

Die polnischen Herren verbrachten nach ihrer offiziellen Begrüssung noch längere Zeit im Ministerium des Aeussern in angeregten Gesprächen mit Baron Burian und den an seiner Seite zum Empfange erschienenen Botschaftern Freiherrn von **Macchio**, von **Merey**, Grafen **Forgach**, Gesandten von **Ugron** und Freiherrn von **Hoenning**, Hofrat von **Montlong** und Legationsrat Grafen **Hoyos**. Sie reisten am nächsten Tage wieder nach Warschau zurück.

Wie wir erfahren, ist dieselbe polnische Deputation Samstag den 28. Oktober vor dem Reichskanzler von **Bethman Hollweg** erschienen wo sie in ähnlicher Weise wie in Wien empfangen wurde.

# Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. November 1916. Wien, 5. November 1916.

## Oestlicher Kriegsschauplatz:

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen ans Land gesetzt; diese vertrieben den Feind und nahmen ihm 2 Geschütze und 4 Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Westlich der Szurdukpass-Strasse setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südöstlich des Vöröstorony (Rotenturm)-Passes gewannen wir Gelände. Südwestlich von Predeal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbittertem Kampfe die stark verschanzte und zäh verteidigte Clabucetu-Stellung und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner liess 14 Offiziere (unter ihnen einen Regimentskommandanten) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predeal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg. Im Grenzraum östlich von Brasso setzt der Feind erneuert zum Angriff an; in der Gegend von Tölgyes wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa 2 Kilometer zurückgedrückt.

### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts von Belang.

## Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Karste richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teil der Hochfläche. Diesmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen. An den anderen Teilen der Schlachtfront dauert der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In unserem Bereiche nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

# TELEGRAMME.

## Ein amtlicher Kommentar zur Sonderstellung Galiziens.

Wien, 5. November. (KB.)

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben an den Ministerpräsidenten über die Regelung der künftigen Stellung Galiziens innerhalb der staatlichen Gesamtheit.

Es ist klar, dass das Entstehen eines selbständigen polnischen Staates im Nordosten der Monarchie nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung der Verhältnisse im Lande Galizien bleiben kann. Infolgedessen ergibt sich die Notwendigkeit, dieses letztere sowohl in Bezug auf die Gesetzgebung als auf die Verwaltung der neuen Lage anzupassen. Die in Aussicht genommene Neugestaltung knüpft an die besonderen Verhältnisse an, die schon längst in verschiedenen Einrichtungen des Landes und in deren Handhabung Ausdruck gefunden haben und weist den Weg ihrer weiteren Ausbildung.

Die Stellung, die dem Lande Galizien innerhalb Oesterreichs eingeräumt werden soll, ist hinsichtlich ihrer Einzelheiten im Handschreiben nicht präzisiert. Diese letzteren bleiben vielmehr späterer Erwägung und Entschliessung vorbehalten. Immerhin bietet das Handschreiben wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung der künftigen Gestaltung, indem es den Rahmen bezeichnet, in dem die Neuordnung platzgreifen wird. Wenn dem Lande das Recht verliehen wird, seine Angelegenheiten bis zum vollen Masse dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklange steht, selbständig zu ordnen, so vereinigen sich in diesen Worten die beiden für jede staatliche Entwicklung in Oesterreich massgebenden Momente: das Wohl des Reiches und innerhalb dessen jenes des Landes.

Was die Verwirklichung der in dem Handschreiben angekündigten Absicht anlangt, so wird in dieser Kundmachung selbst der erste Schritt dazu getan und die verantwortliche Mitwirkung der Regierung in Anspruch genommen. Der Ministerpräsident erhielt den

Auftrag, geeignete Vorschläge auszuarbeiten, wie die Neugestaltung der Dinge gesetzmässig ins Werk zu setzen wäre. Es wird sonach Aufgabe der Regierung sein, die Formen zu finden und die Wege zu beschreiten, die die Durchführung im Geiste der zu Grunde liegenden Absicht gewährleisten.

Der tiefe Eindruck, den dieses Handschreiben in Galizien hervorzurufen geeignet ist, wird zweifellos einen mächtigen Impuls für das Land bieten, den durch den unmittelbaren Anprall des Weltkrieges herbeigeführten Rückschlag in der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft umso rascher zu überwinden und damit auch die Grundlage für ein Einvernehmen zwischen den beiden das Land bewohnenden Volksstämmen zu schaffen.

Die Verlautbarung des Allerhöchsten Handschreibens bedeutet einen Markstein in der Geschichte des Landes und es ist zu hoffen, dass die hochherzigen Absichten des Monarchen, die sich in dem Allerhöchsten Handschreiben kundgeben, in dem machtvollen Aufschwung des Landes reiche Erfüllung finden.

## Schneefall in Siebenbürgen.

Budapest, 4. November.

**„Az Est" meldet aus Genf: Nach einem Petersburger Telegramm des „Temps" wird von der siebenbürgischen Front gemeldet, dass dort heftiger Schneefall eingetreten ist. Der Frontabschnitt, an dem sich die Kampftätigkeit abspielt, ist 300 Kilometer lang, der wichtigste Teil aber ist die Walachei, von wo mehrere Wege nach Bukarest führen.**

**In der Dobrudscha nähert sich Mackensen der Donau, doch wird er erst dann einen Uebergang versuchen, wenn Falkenhayn eine günstige Stellung eingenommen haben wird.**

## Die Isonzoschlacht.

Graz, 4. November.

**Der Mitarbeiter der „Tagespost" schreibt: Der zweite Tag der neunten Karstschlacht zeigt eine wesentliche Steigerung der Heftigkeit des Ringens. Wir dürfen annehmen, dass Cadorna an der Isonzofront mehr als ein Drittel des gesamten italienischen Heeres massiert hat. Nach der überaus verlustreichen Abweisung des ersten mächtigen Sturmes mussten die Führer der zweiten und dritten Armee am zweiten Kampftage frische Truppen einsetzen. Wir schätzen das bisher angelaufene Aufgebot des Feindes auf mindestens 15 Divisionen. Das wären an die 250.000 Mann.**

**Der bei Lokvica erzielte Erfolg veranlasste den Feind, zu versuchen, die geschlagene Lücke zu verbreitern und zu vertiefen. Der Kampf um die Höhe Pecinka war einer der blutigsten des Weltkrieges. Ehe jedoch dieser mit ungeheurer Wucht geführte und erst nach vollständiger Dezimierung ganzer italienischer Brigaden möglich gewordene Stoss zu einem Erfolg von Bedeutung ausreifen hätte können, hatten unsere Reserven das unter furchtbarem Sperrfeuer liegende Gelände durchschritten und dem Feinde dieKlinge abgefangen. Der Angriff war zum Stehen gebracht worden. Nördlich und südlich der kritischen Stelle von Lokvica scheiterten alle Angriffe des Feindes.**

## Radoslawow über die Friedensgerüchte.

Budapest, 4. November.

**„Az Est" meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow äusserte sich einem Berichterstatter des Blattes gegenüber:**

**„Von den kriegführenden Parteien befindet sich keine in relativ so guter Lage wie Bulgarien, und keine hat so wenig Schaden erlitten. Die Bulgaren kämpfen seit dem ersten Tage überall auf feindlichem Boden, und mit der Vereinigung aller unserer bulgarischen Brüder ist es uns gelungen, unsere Grenzen weit hinauszuschieben. Rumänien steckt in einer sehr schlechten Haut. Es hat an seine historische Mission vergessen und muss das büssen. Seine geographische Lage hätte den Anschluss an die Zentralmächte geboten. Das Jahr 1913 aber hat Rumänien geblendet. Schon der Raubzug 1913 war ein grosser Fehler. Rumänien ist in den grössten Wahnsinn verfallen. Jetzt hat Rumänien seine Selbständigkeit verloren, wenn auch nicht bei den Zentralmächten, so doch bei Russland und seinen Verbündeten, denn diese herrschen unbeschränkt auf rumänischem Boden. Der russische Polizist ist der Herr in Rumänien.**

**Radoslawow erklärte weiter, er glaube nicht an die Friedensgerüchte. Russland sei zu sehr in das Netz Englands geraten und habe seine Selbständigkeit nicht mehr, einen Frieden zu schliessen. Es wird dies erst tun, wenn es dazu durch die militärische Lage gezwungen sein wird.**

## England und der Separatfriede.

Bern, 4. November.

**Die in der neutralen Presse vielfach erörterte Frage eines Separatfriedens findet in den englischen Blättern insoferne ihren Widerhall, als die Zeitungen hervorheben, dass das Eingehen auf die Möglichkeit eines Separatfriedens eine Lächerlichkeit bedeute, die einer ernsten Widerlegung nicht würdig sei. Alle Entente-Staaten sind so eng miteinander verbunden und kämpfen um derart einheitliche Interessen, dass keiner von ihnen ernstlich an einen Bruch der Londoner Konvention denkt. Die Entente werde bis zum letzten Moment kämpfen, um die Ziele, die sie zu Kriegsbeginn vor Augen gehabt hat, zu erreichen. In diesem Bestreben wird kein ernstlicher Politiker durch das Geschwätz neutraler Blätter sich stören lassen.**

## Die Sommeschlacht.

### Der Feind hat sein Ziel nicht erreicht.

Berlin, 5. November. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet aus dem Grossen Hauptquartier:

Zwischen der Somme und der Ancre gelang es den Engländern und den Franzosen, durch die Wucht eines gemeinsamen Ansturms das erkämpfte Dreieck durch die Einnahme von Gueudecourt und Rancourt und des dazwischen liegenden Geländes mit Combles am 25., 26. und 27. September nicht unerheblich zu erweitern. Das Ziel der unerhörten Anstrengungen des Feindes, nämlich der strategische Durchbruch an der Spitze dieses Dreiecks, wurde trotz dem über alle Begriffe mörderischen Ringen nicht erreicht.

Auch die unerhörten französisch-englischen Anstrengungen in den Oktoberschlachten scheiterten schliesslich an der seit Mitte September allerdings enorm gewachsenen deutschen Widerstandskraft.

Den Angreifern gelang nicht einmal das bescheidene Ziel, genügend deutsche Truppen an die Westfront zu binden und eine grössere deutsche Aktion an einer anderen Stelle zu verhindern. Die eroberte Dobrudscha und das befreite Siebenbürgen sind ein Beweis dafür.

## Vertagung des deutschen Reichstags.

Berlin, 5. November. (K.-B.)

**Der Reichstag beendete die Debatte über die Ernährungsfragen und vertagte sich sodann.**

**In der Schlussansprache drückte der Präsident seine festeUeberzeugung aus, dass Deutschland im Vereine mit seinen treuen Verbündeten allen wirtschaftlichen, militärischen und finanziellen Aufgaben gewachsen sein werde.**

## Die fünfte österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 5. November. (K.-B.)

**Dem „Fremdenblatt" zufolge fand gestern unter dem Vorsitze des Gouverneurs des Postsparkassenamtes Freiherrn von Schuster eine Plenarsitzung des Konsortiums für die staatsfinanziellen Transaktionen Oesterreichs statt, worin die Frage der Emission der fünften österreichischen Kriegsanleihe erörtert wurde.**

## Der Menschenbedarf der englischen Munitionsindustrie.

London, 5. November. (KB.)

**Addison vom Munitionsministerium hielt in Woolwich eine Rede über die Munitionsindustrie und sagte, dass noch wenigstens 315.000 männliche und 100.000 weibliche Munitionsarbeiter nötig seien, um das grosse Munitionserzeugungsprogramm durchzuführen.**

## Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 4. November. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 4. November 1916.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:**

Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voran, die aber in unserem Feuer nur in beschränktem Umfang zur Durchführung kamen, so westlich von Courcelette und im Abschnitt Gueudecourt—Lesboeufs; sie wurden abgeschlagen.

Neun feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

**Front des deutschen Kronprinzen:**

Gegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Vorstösse zwischen Douaumont und Vaux blieben erfolglos.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Unsere Erfolge links der Narajowka wurden durch Erstürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesie erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:**

Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ostfront ist die Gefechtstätigkeit wieder reger geworden, ohne dass es bisher zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist.

An der Südfront wurden einzelne Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosca (südöstlich des Altschanz-Passes) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoss am 2. November bereits besetzt, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten; über 250 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:**

Bei einer Unternehmung österreichisch-ungarischer Monitore gegen eine Donauinsel südwestlich von Rustschuk wurden zwei Geschütze und vier Minenwerfer erbeutet.

In der Dobrudscha keine wesentlichen Ereignisse.

**Mazedonische Front:**

Die Lage ist unverändert.

**Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

# Lokalnachrichten.

### Klassifikationskategorien, mit deren Verbleib im Betriebe Firmen rechnen können.

Da des öfteren einlaufende Anfragen erkennen lassen, dass die Oeffentlichkeit über die Voraussetzungen, unter welchen Betriebe jeder Art wehrpflichtige Mannschaften als Angestellte aufnehmen können, nicht genügend Kenntnis hat, wird uns von massgebender militärischer Seite mitgeteilt: Im allgemeinen hat ein Betrieb Wehr-

pflichtige nur aufzunehmen und ist deren Belassung nur dann zu gewärtigen, wenn diese — seien ihre Arbeiter qualifiziert oder nicht qualifiziert — folgende militärische Klassifikation besitzen: 1. Gemusterte Landsturmpflichtige, die bei der Musterung — wie aus dem Landsturmlegitimationsblatte ersichtlich — die Klassifikation erhielten: „Zum Landsturmdienste mit der Waffe nicht geeignet.“ 2. Im Superarbitrierungswege auf Grund der Superarbitrierungsbeschlüsse aus dem „Heeres- (Landwehr-, Landsturm-) Verbande entlassene“ Mannschaften, die wie folgt klassifiziert wurden: a) Invalid, waffenunfähig“, insoweit sich diese Personen nicht in aktiver militärischer Dienstleistung befinden; b) „Invalid, zu jedem Landsturmdienste ungeeignet“: c) „Derzeit untauglich“, auf die ausgesprochene Dauer der Dienstuntauglichkeit; d) „Zu jedem Landsturmdienste ungeeignet“. 3. Alle nicht wehrpflichtigen Personen. Bei Aufnahme von Wehrpflichtigen anderer Klassifikationskategorien, beziehungsweise eines Jahrganges, der noch nicht einberufen ist, muss mit Heranziehung zu militärischen Diensleistungen gerechnet werden, da eine Enthebung unzulässig ist.

---

**Wegen Platzmangels muss die heutige Fortsetzung des Romans „Der Advokatenbauer“ wegbleiben.**

---

# Nach Schluss der Redaktion.

## Polens Schicksalsstunde.

### Ein Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Berlin, 4. November. (K.-B.)

**Zu dem Manifest, das morgen durch den Generalgouverneur in Warschau General Beseler verkündet wird und wie es der k. u. k. Militärgeneralgouverneur in Lublin FZM. Kuk bekannt gibt, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unter der Ueberschrift „Polens Schicksalsstunde“: Deutschland und Oesterreich-Ungarn trafen eine geschichtliche Entscheidung. Sie beschlossen die Bildung des polnischen Staates. Hundert Jahre sind vergangen, seidem die europäischen Mächte auf dem Wiener Kongress den Hauptkörper Polens aus dem westlichen Kulturkreis herausgenommen und Russlands Händen anvertraut hatten. Nicht die Beschützer der kleinen Nationen sind es, die jetzt dieses Land seiner nationalen Entwicklung zurückgeben, sondern die beiden Mächte, gegen die fälschlich im Namen der beiden Nationen der Hass der ganzen Welt aufgerufen wurde. Die Westmächte bezeugten Polen mancherlei platonische Sympathien, gar manches zu keiner Tat verpflichtende vive la pologne erklang aus dem Westen. Jedesmal wenn sich Polen im Vertrauen auf Hilfe aus London und Paris in den Kampf um ihre Unabhängigkeit begaben, zeigte es sich, dass sie auf leere Worte gebaut hatten. Von dieser Seite konnte ihnen die Freiheit nicht kommen. Wären heute die Entscheidungen anders gefallen, wären im Osten die russischen Waffen siegreich, so hätte wiederum für hundert Jahre ohne Einspruch der Westmächte die Bevölkerung Kongresspolens ihre Ketten von Versprechung zu Versprechung geschleppt.**

**Die Befreiung Polens ist mit dem Kriege Deutschlands und seiner Verbündeten verknüpft. Nur sie, nicht Russland und nicht die Westmächte, haben am Bestande eines freien Polens ein eigenes Lebensinteresse. Die Erkenntnis dieses Interesses, zu der die Entwicklung Europas im XX. Jahrhundert drängt, ist noch nicht überall in Deutschland durchgedrungen und es wäre falsch, die Bedenken zu verhehlen, die manchen patriotischen Mann bei uns hindern, freudigen Herzens den kühnen Schritt gutzubeissen, der mit dem Manifest getan wird.**

**Manche Erfahrungen mit dem jetzt und in Zukunft unauflöslich zum preussischen Staate gehörigen Polen scheinen dem grossen Wurfe, den wir tun, nicht günstig zu sein. Ueber allem Für und Wider aber steht beherrschend der Satz, dass wir um unserer eigenen Zukunft willen Polen nicht an Russland zurückfallen lassen dürfen. Deutschlands Sicherheit verlangt für alle kommende Zeit, dass nicht aus einem als militärisches Ausfallstor ausgebauten Polen russische Heere, Schlesien von Ost- und Westpreussen trennend, ins Reich einbrechen können. Nicht immer wird ein gütiges Geschick uns einen Hindenburg zur Verfügung stellen, um trotz solcher Grenzen die Russenflut einzudämmen. Um drei Millionen wächst alljährlich die Bevölkerung des Riesenreiches im Osten. Kürzere stark geschützte Grenzen werden das festeste Fundament eines ruhigen Verhältnisses zu unserem russischen Nachbar sein.**

**Wir werden es als grossen Gewinn anzusehen haben, wenn wir auch bei den Entwicklungen und Aufgaben der kommenden Friedensjahre die Polen an unserer Seite haben, die nach Kultur, Religion und Geschichte in der Vergangenheit zum Westen gehörten und auch für die Zukunft dorthin gehören sollen.**

**Den von der russischen Herrschaft befreiten Polen bieten wir die Möglichkeit, sich im eigenen Staate an die Mittelmächte anzulehnen und im festen Verbande mit ihnen ihr politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben frei zu führen. Dabei werden sie namentlich für die nächste Zeit auf unsere Hilfe starken Anspruch machen. Die russische Herrschaft hat das polnische Beamtentum, die polnische Lehrerschaft und die polnische Wehrkraft nicht aufkommen lassen. Sie hat das aufstrebende Land niederzuhalten, zu trennen und zu verwirren gewusst. Bahnbau und Wasserstrassen sind vernachlässigt. Ueberall sind die Grundlagen der staatlichen Verwaltung erst zu schaffen. Mancherlei ist während der Okkupation bei verständnisvoller Mitarbeit der Polen bereits geleistet worden.**

**Auch militärische Kräfte sind von den Polen für die Befreiung vom russischen Reiche eingesetzt worden. Die polnischen Legionen haben bereits in mancher Schlacht an der Seite der Mittelmächte ruhmvoll gegen Russland gestritten. Die Errichtung einer polnischen Wehrmacht ist also an sich nichts Neues. Indem die Mittelmächte den Polen den allmählichen Ausbau einer polnischen Wehrmacht gestatten, erfüllen sie ihnen einen brennenden Wunsch, der bei dieser militärisch begabten Nation besonders begreiflich ist.**

**Schritt für Schritt wird der Ausbau des polnischen Staatswesens weitergeführt werden. Harte, mühevolle Arbeit wird zu leisten sein. Ueber alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte, staatsbildende Kraft unseres Volkes das grosse Ziel erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen, befreundeten Nachbarn erhalten, Deutschland nach Osten sichern, der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen.**

---

## Sinaia.

In die Einsamkeit des Königsschlosses von Sinai dringt von Predeal herüber der Kanonendonner herein, jäh den tiefen Frieden des raunenden Hochwaldes und der grünen Almen zerstörend. Wer hätte das je geglaubt! Am wenigsten der frühere Bewohner des Schlosses Pelesch, König Karol, der sich diesen traumhaftschönen Fürstenpalast erbaut, welcher ihm ein Ruhesitz werden sollte nach eines langen, aufopferungsvollen Lebens Müh' und Sorgen. Wie oft hatte der König hier in gütiger Gastfreundschaft deutsche und österr.-ungarische Offiziere empfangen und bewirtet, wie hatten sich hier wohl gefühlt die Fürsten und Heerführer der verbündeten Mächte, wieviel herzliche Worte im lauschigen Arbeitszimmer des Königs und an festlich geschmückter Tafel im altdeutschen Speisesaale waren gewechselt worden, vertraulich und freundschaftlich. Aber niemandem war es in den Sinn gekommen, dass von der ungarischen Seite her die Gegner eindringen könnten, um auch von diesem Idyll Besitz zu ergreifen, eindringen als Feinde, als Eroberer!

Ja, wenn der greise Schlossherr am Leben geblieben wäre, dann wäre nicht der Name eines Hohenzollern durch Treubruch und Verrat entweiht worden, wie es der schwächliche Nachfolger des starken Königs verschuldet. Oft hatte König Karol mit seiner Gemahlin, die um seine aus Eisen geschmiedete Krone manch tiefempfundene dichterische Gabe gerankt, im schnellen Auto oder auch im offenen, von vier flinken Pferdchen gezogenen und von buntgekleideten Postillionen gelenkten Wagen das nahe Kronstadt besucht, in dessen Umgebung der rumänische Gesandte in Berlin, A. Beldiman, ein kleines Besitztum gehabt.

Dort hatte das Königspaar auch geweilt, als Oesterreich-Ungarn sein Ultimatum an Serbien gerichtet, und der König hatte mit seinem diplomatischen Vertreter am deutschen Kaiserhofe eingehend die politische Lage erörtert. Zum Schluss hatte er bemerkt, wie zum Trost für Frau Beldiman — übrigens eine Tochter Berlins — da ihr Mann umgehend auf seinen Posten zurückkehren musste: „Nun, was auch kommen mag, hier wird der Frieden gewahrt bleiben!“

Ach, auch diese Hoffnung König Karols sollte sich nicht erfüllen! Nach kurzem Siegesrausch sauste Schlag auf Schlag auf die Rumänen herab, wurden in unwiderstehlichem Sturme zwei ihrer Armeen aus Siebenbürgen hinausgeworfen, deren Reste sich auf heimischen Boden flüchteten. Aber die Sieger sind schon hinter ihnen her, und von den bergumschlossenen Tälern von Predeal, Asuga und Sinaia ist es nicht mehr weit nach Bukarest! Andere Bilder werden sich dann in dem romantisch oberhalb der schäumenden Prachowa gelegenen Sinaia entrollen, als die sonst hier gewohnten des üppigen Lebens und sinnloser Verschwendung. Denn die elegante Welt von Bukarest wohnte hier zur Sommerzeit und bis spät in den Herbst hinein, es ging hoch her in den grossen und teuren Hotels und in den vielen Villen, die sich hier die reichen Familien erbaut hatten, am lustigsten und üppigsten aber in den Spielsälen des Kasinos, in dem so mancher Bojare binnen wenigen Stunden den gesamten Pachtzins eines Jahres verspielte.

Zu Ende jetzt die rauschenden Zigeunerweisen in den luxuriösen Salons der vornehmen Restaurants, die lockenden Töne der Kurkapelle im sorgsam gepflegten Park, der helle Klang des Goldes im Kasino — eine andere Partie ist verspielt worden von den Herren Bratianu und Genossen, die noch vor kurzem hier mit den Gesandten des Vierbundes geweilt: die um Krone und Land!

---

# Theater, Literatur und Kunst.

**Klara Musil** zählt in der musikalischen Auslandswelt zu den hervorragendsten Interpreten alter Opernarien. Nach ihrer Studienzeit in Wien und im Auslande hat Klara Musil ihre ausserordentlichen Stimmittel als Primadonna der Wiener Volksoper vervollkommnet, worauf sie sich von der Bühne zurückzog, um in den Konzertsälen Europas und Amerikas als Koloratursängerin von Ruf ungeahnte Erfolge zu feiern. Die Leistungen der Sängerin verblüffen durch ihre Technik. Ganz besonders brilliert Klara Musil in Koloratur-Arien und sie hatte oft Gelegenheit, in Berlin, Budapest, München und Frankfurt die musikalische Welt in Entzücken zu versetzen. — Für das Krakauer Programm hat die Sängerin die schöne Arie der Susanna aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart gewählt, ausserdem dessen stimmungsvolles „Wiegenlied“, sowie die längst in Vergessenheit geratene Arie „Lotterielos“ von Isouard, des Meisters der komischen Oper aus der Glanzzeit der Epoche des 18. Jahrhunderts, in welcher Arie die zu Liebreiz reiche Stimme der Sängerin mit der Flöte um die Palme ringt. Unter den Vortragsstücken befinden sich hervorragende Fragmente aus Meyerbeer „Dinorah“, die der Sängerin bei ihren Konzertreisen durch Skandinavien, Russland und Amerika den Ruf als Koloratursängerin noch mehr gefestigt haben. Aus ihrem Liederrepertoire hat Klara Musil Schumanns stimmungsvolle „Mondnacht“ und das herrliche Lied „Cäcilie“ von R. Strauss gewählt. Die Krakauer werden Gelegenheit haben, bei dem am 6. November d. J. im Alten Theater veranstalteten Konzert die in Wien und im Ausland so sehr gefeierte Künstlerin zu hören.

# FINANZ und HANDEL.

**Kohlenbohrungen und Kohlenfunde in Galizien und Ungarn.** In Galizien hat der Staat im vorigen Jahre als Fortsetzung weitere Tiefbohrungen in dem von der Gewerkschaft Brzeszcze erworbenen Steinkohlenbergbau vornehmen lassen, die günstige Erfolge gezeitigt haben. In einer Tiefe von 400 bis 500 Meter wurde eine grössere Anzahl von Flötzen erbohrt, von denen 14 eine Mächtigkeit von 0,60 bis 5 Meter reiner Kohle besitzen, andere noch mehr. — Die ungarische Kohlenindustrie strengt sich nach Kräften an, den im Kriege gesteigerten Ansprüchen trotz der verringerten Arbeiterzahl gerecht zu werden. So hat u. a. die Gran-Szaszwarer Kohlenbergbau A.-G., die seit Jahren im Graner Kohlengebiet auf dem vertraglich zugesicherten Terrain Schurfarbeiten betreibt, auch in der Kriegszeit dieselben fortgesetzt (1915), ungeachtet aller Schwierigkeiten. Durch zahlreiche Tiefbohrungen und Schurfschächte wurde dann festgestellt, dass auch in jenen Teilen der Gemeinden Szolnok und Dorog, die bisher als kohlenlos galten, ansehnliche Lagerungen vorzüglicher Kohle vorhanden sind, deren Abbau die Gesellschaft in die Lage versetzt, der heimischen Industrie damit treffliche Dienste zu leisten.

**Die Einlagen der Sparkassen** sind in steigender Entwicklung. Bei der Postsparkasse wurden im Oktober 9,9 Millionen Kronen neu eingelegt und 8,1 Millionen Kronen zurückgezahlt; der Einlagenstand ist um 1,78 Millionen Kronen gewachsen und betrug Ende Oktober 222,8 Millionen Kronen. Bei der Ersten österreichischen Sparkasse betrugen im Oktober die neuen Einlagen 20,44 Millionen Kronen, die Rückzahlungen 13,5 Millionen Kronen. Der Gesamtstand der Einlagen ist im Oktober um 6,9 Millionen Kronen gewachsen und stellt sich auf 603,15 Millionen Kronen.

## Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 6. bis 12. November.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Montag den 6.: „Die Czardasfürstin".
Dienstag den 7.: „Dziady".
Mittwoch den 8.: „Das Dreimäderlhaus".
Donnerstag den 9.: „Die Ulanen des Fürsten Josef".
Freitag den 10.: „Rund um die Liebe".
Samstag den 11. um 3 Uhr nachmittags für die Schuljugend: „Dziady"; abends: „Das Dreimäderlhaus".
Sonntag den 12. um halb 4 Uhr nachmittags: „Halszka von Ostrog"; abends: „Die Ulanen des Fürsten Josef".

**Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!**

## Kinoschau.

**„ROTES KREUZ KINO" der Festung Krakau.** Apollotheater Zielona 17. — Programm vom 3. bis einschliesslich 6. November:

**Kriegswoche.** Aktuell. — **Der Alkohol.** Wissenschaftliche Studie. — **Mütter.** Drama in zwei Akten. — **Erinnerungen aus der Kindheit.** Komisch. — **Der lauernde Tod.** Drama in drei Akten und einem Vorspiel.

**„K. u. K. FELDKINO"** Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 2. bis 4. November:

**Klaras Freund.** Komisch. — **Liebes-Erinnerungen an den anderen.** Ein Drama der Leidenschaft in fünf Akten.

**„NOWOŚCI"**, Starowiślna 21. — Programm vom 2. bis 5. November:

**Das Leichenbegängnis des Ministerpräsidenten Grafen Karl Stürgkh.** — **Frau Sorge.** Lebensdrama in vier Akten. — **Ein heisser Kampftag unserer Armee im Schnee und Felsen. Im Zivil.** Lustspiel in zwei Akten.

**„WANDA"**, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 3. bis 5. November:

**Kriegswoche.** — **Die Liebesprobe.** Lustspiel in drei Akten. **Der Todeskuss.** Drama in fünf Akten.

**„PROMIEŃ"**, Podwale 6. Programm vom 3. bis einschl. 5. November.

**Kriegsaktualitäten.** — **Der Rosendieb.** Lustspiel in fünf Akten aus World-Serie. — **Auf Flügeln der Liebe.** Lustspiel.

**„UCIECHA"**, Ul. Starowiślna 20. Programm vom 3. bis einschl. 9. November.

**Kriegsaktualitäten.** — **Der Weg der Tränen.** Der erste Film der neuen Serie in dem der jugendschöne Kinostar Hella Moja auftritt. — Nordisk Lustspiel.

**„ZACHĘTA"**, Ringplatz im Hawelka-Hause. Programm vom 3. bis einschl. 9. November.

**Spiel mit dem Tode.** Detektiv-Drama in fünf Teilen. — **Anhängliche Münze.** Humoreske.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.